

Öl unterm Meeresboden Im Rausch der Tiefe

VON JAKOB SCHLANDT



Chefsache (Bild: dpa) 🔍

Für die Ölindustrie kommt das Desaster im Golf von Mexiko zur Unzeit. Die Branche ist seit einigen Jahren dabei, unter hohen Kosten in immer größere Tiefen vorzudringen - und erwartet einen entscheidenden Beitrag zur Ölversorgung. Der ist nun gefährdet, eine dramatische Ölknappheit könnte deshalb deutlich schneller eintreten als ursprünglich befürchtet.

Der Ruf des Meeres ist für die Ölindustrie (und Regierungen, die Lizenzen verteilen und Steuern kassieren) schon lange unwiderstehlich. Aber auch alle Ölverbraucher sind davon abhängig, denn etwa ein Drittel der laufenden globalen Ölproduktion stammt aus Vorkommen unter dem Meeresboden. Der Analysedienst Energy-Comment kommt zum Schluss: "Eine globale Ölversorgung wäre ohne Offshore-Förderung nicht machbar."

Selbst die riskanten Tiefsee-Quellen (Deepwater Wells) in mehr als 300 Metern Tiefe können nicht ohne gravierende Konsequenzen aufgegeben werden: Ihr Anteil an der globalen Förderung liegt immerhin bei zehn Prozent. Die Ultra-Tiefwasser-Förderung, die bei etwa 1500 Metern beginnt, also genau der Tiefe der lecken Macondo-Quelle, steuert erst einen Prozentbruchteil zur Versorgung bei. Die Ölindustrie wollte diesen Anteil in den kommenden Jahren aber schnell ausweiten.

In der Branche wird erwartet, dass etwa die Hälfte des Öls, das in der Zukunft zusätzlich gefördert werden kann, aus Tiefwasser-Quellen stammt, ein weiteres Viertel aus seichten Gewässern und nur das restliche Viertel an Land gefunden wird. Angesichts der Tatsache, dass die Förderung aus bekannten Quellen pro Jahr um sechs bis acht Prozent nachlässt, sind die neuen Mengen dringend nötig, um die Ölförderung in den kommenden Jahren auch nur stabil zu halten.

33 arbeitslose Bohrseln

Allein der von der US-Regierung verhängte Bohrstopp im Golf von Mexiko nimmt bereits beträchtliche Ölmengen vom nur knapp versorgten globalen Ölmarkt. Bis 2012, so die Internationale Energie-Agentur, sollte die Ölförderung im Golf von Mexiko auf 1,8 Millionen Fass pro Tag wachsen, 300 000 Fass mehr als im Augenblick - und dass trotz steil fallenden Förderung in vielen Küstennahen Feldern. 33 (!) Tiefwasser-Bohrinseln ähnlich der Deepwater Horizon, so viele wie in keiner anderen Ölregion der Welt, durchlöcherten systematisch den Meeresboden. Damit ist nun erstmal Schluss.

Weiter eingeschränkt wird die Erschließung der Deepwater-Quellen dadurch, dass der größte Private Investor seine Aktivitäten zurückfahren dürfte: Es handelt sich schließlich um BP. Und drittens prüfen auch andere Deepwater-Regionen ihre Sicherheitsstandards. Norwegen zum Beispiel vergibt derzeit keine neuen Bohrlizenzen mehr. Insgesamt, so erwarten die Experten von Energy-Comment, fehlen bis Mitte des Jahrzehnts eine Million Fass Öl pro Tag durch das Deepwater-Desaster in den USA - selbst wenn vor Brasiliens Küste, der aussichtsreichsten Offshore-Region der Welt, weitergebohrt wird. Unterdessen steigt in den Schwellenländern die Nachfrage rasend schnell an.

Die deshalb ohnehin erwartete Angebotsknappheit könnte aufgrund der Verzögerungen in der Offshore-Produktion ein Jahr früher kommen, heißt es bei Energy-Comment. Sie wird nun zwischen 2013 und 2015 erwartet. "Steigende Ölpreise und eine Vollbremsung der Weltkonjunktur wären die Folgen." Werner Zittel von Energy Watch Group, die schon lange eine dramatische Verknappung ("Peak Oil") befürchtet, sagt: "Es sieht so aus, als würde der letzte große Schuss, den sich der Öl-Junkie Weltwirtschaft setzen wollte, etwas verzögert kommen."

Empfehlen via:  Twitter  Facebook  StudiVZ  MySpace